

Beiträge zur Kritik der steyerischen Reimchronik und zur Reichsgeschichte im XIII. und XIV. Jahr- hundert.

Von

Dr. Arnold Busson,

corresp. Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften.

I. Der falsche Friedrich.

Der steyerische Reimchronist berichtet Cap. 321—326 recht ausführlich über den Betrüger, der 1284 in den Rheinlanden als Kaiser Friedrich aufgetreten ist.¹ Die betreffende Erzählung Meister Ottokars mit ihrem reichen Detail, mit Zügen wie z. B. dem Auftreten der geheimnissvollen Mohrenkämmerer, die dem Pseudokaiser reiche Schätze bringen Cap. 321—322, die durchaus den Charakter der Volkssage an sich tragen, dürfte wohl jedem zunächst den Eindruck machen, dass der Dichter sich für dieselbe wesentlich auf mündliche Ueberlieferung stützt, etwa die Geschichten wiedergibt, die in Oesterreich über diese Vorgänge in den fernen Rheinlanden wohl sicher umliefen.²

Eine genauere Prüfung des Berichtes zeigt aber, dass keineswegs mündliche Ueberlieferung als Hauptquelle demselben

¹ Pez Scr. Rer. Austr. III, 287 ff, zu dessen Text mir die Collation der Wiener Handschrift durch Schottky und Goldhann zur Verfügung steht.

² Cont. Vindob. M. G. Ser. IX, 172: 1284. Eodem tempore maximi insonuerunt rumores fere per totam Alemanniam de adventu quondam Friderici imperatoris, et cum fere omnes Renenses ad se attraxisset, ita quod pro vero habebatur, tandem a Rudolpho rege combustus est. Cont. Claustroneob. VI^a M. G. Ser. IX, 746: Quidam fascinator se Fridericum imperatorem simulans, magnam partem Alemannie in errorem duxit;